

Nachgehakt

Neue Hotspots in der Altstadt

Öffentliche WLAN-Hotspots gewähren einen zeitlich begrenzten, aber kostenlosen Internetzugang für Handys und Tablets. In der Neumarkter Innenstadt bieten derzeit drei kleine Kästen diesen Service, allerdings lässt die Reichweite noch zu wünschen übrig. Das wird sich jedoch demnächst ändern, wenn Kabel Deutschland fünf neue, leistungsstarke „Outdoor-Hotspots“ in der Neumarkter Altstadt frei schaltet. Roland Kittel vom Verein „aktives Neumarkt“, dem Vertragspartner des Betreibers, weiß auch schon wo.

Herr Kittel, wie weit reicht das neue öffentliche WLAN-Netz und wie lange kann man darin surfen?

Roland Kittel: Zwei Stunden



Citymanager Roland Kittel von „aktives Neumarkt“. F.: Iannicelli

am Tag sind gratis. Die Reichweite wird deutlich größer werden, flächendeckend vom Oberen bis zum Unteren Tor, in der Kloster-gasse und rund um das Münster. Der User wird dann ohne Unterbrechung von einem Hotspot in den anderen weitergeleitet.

Wo befinden sich die Sender?

Kittel: Sowohl an öffentlichen Gebäuden wie dem Rathaus II als auch an Privathäusern: an der Eisdiele in der Kloster-gasse, hinter dem Rathaus I, am Unteren Markt neben Deichmann und am Oberen Markt an der Rathaus-Apotheke. Wir bedanken uns vielmals bei den Hausbesitzern.

Das städtische Amt für Wirtschaftsförderung ist mit im Boot, den Vertrag mit Kabel Deutschland hat aber „aktives Neumarkt“ unterzeichnet. Wer haftet, wenn ein Nutzer etwa kostenpflichtige Angebote herunterlädt?

Kittel: Der Vertrag bietet für uns den Vorteil, dass wir rechtlich nicht belangt werden können, wenn ein User Schindluder treibt. Das ist bei Gastronomen, die ihr eigenes WLAN zur Verfügung stellen, anders. In diesen Fällen greift die gefürchtete Störerhaftung. Int.: NICOLAS DAMM

Links unten

Söder auf den Spuren der Mafia

Der Tag danach: Nein, die Fenster sind bei den NN nicht eingeworfen worden, wie ein Stadtrat befürchtete. Wäre aber leicht möglich gewesen, denn der Redakteur hat nicht ignoriert, sondern geschrieben, als was Markus Söder die dichtgedrängt sitzende Elite Neumarkts in der Residenz begrüßt hat: „Mafia.“

Man hält den Atem an. Der volksnahe Politiker wird doch nicht ernsthaft behaupten wollen, hier gebe es eine kriminelle Organisation, die mit Korruption, Drogenhandel und Schutzgelderpressung zu tun hat. Markus Söder wird es anders gemeint haben: Mafia bedeute wohl eine Ansammlung von, altbairisch, „Hund“. Übersetzt: ein Netzwerk von Spezl, die manche Regularien, sagen wir mal, großzügig zum allgemeinen Vorteil auslegen.

Aber ein bisschen mafios ist das Netzwerk schon: Es gilt das Gesetz des Schweigens. Und sei es, dass es den meisten zu blöd war, auf den Schmarrn zu reagieren. *wdn*

Stolpersteine erinnern an Nazi-Opfer

Die kleinen Quader mit Plakette werden vor den Wohnhäusern der Ermordeten in den Gehweg eingelassen

VON HAUKE HÖPCKE

NEUMARKT – In vielen deutschen Städten gibt es sie bereits. Nun sollen auch in Neumarkt Stolpersteine an Bürger erinnern, die während der Herrschaft der Nationalsozialisten wegen ihres Glaubens oder ihres Andersseins ermordet wurden.

Der Verwaltungs- und Kultursenat stimmte gestern Abend dem Antrag der SPD zu. Bürgermeisterin Gertrud Heßlinger hatte einen Stolperstein zur Anschauung mitgebracht: Einen etwa zehn mal zehn mal zehn Zentimeter großen Quader mit einer Messingplakette. In diese werden Namen und Lebensdaten des NS-Opfers eingeschlagen. Vor seinem letzten Wohnhaus wird der Stolperstein dann niveaugleich in den Gehweg eingelassen.

Auf diese Art soll 20 bis 30 Neumarktern gedacht werden, ergaben die bisherigen Vorarbeiten die „Initiative Stolpersteine“. Ihr gehören neben den Dekanen der beiden Kirchen, Kreisheimatpfleger Rudi Bayerl, Stadtarchivar Frank Präger und Stadtmuseumsdirektorin Petra Henseler auch Lehrer des Ostendorfer Gymnasiums an. Eine ansehnliche Gruppe Schüler verfolgte die Sitzung und applaudierte nach der einstimmigen Entscheidung der Stadträte. Das OG übernimmt auch die Patenschaft für einige Steine.

Mit ihrem zweiten Antrag zu einem historischen Thema erlebte die SPD hingegen eine schmerzhaft Bauchlandung. „Frauen sind in der Geschichtsschreibung unterrepräsentiert“, sagte Ursula Plankermann. Dies gelte auch für Katharina von Pommern-Stolp, der Gemahlin des Pfalzgrafen Johann. Sie habe viel für die Stadt getan und solle deshalb in angemessener Form gewürdigt werden. Deshalb sollten Stadtarchivar Präger und Museumsdirektorin Henseler gezielt forschen und eine Ausstellung gestalten. Außerdem könne die Stadt einen Platz nach der nordischen Prinzessin benennen.

Der SPD-Antrag stieß auf heftigen Widerspruch: CSU-Rat Heinz Sperber sprach von „Aktionismus und Selbstdarstellung“. Martin Meier von der UPW sagte, dass Katharina von Pommern-Stolp „historisch gegen-



Vor ihrem letzten Wohnhaus in Nürnberg erinnert ein Stolperstein an Thekla Freising, die aus Sulzbürg stammte. Auch in Neumarkt soll nun über 20 ermordeten Menschen auf diese Weise gedacht werden. Foto: Wolfgang Fellner

standslos“ sei. „Wie ich in Wikipedia gelesen habe, war sie nur angeheiratet und wird dort auf Schnapsbrennen, Salbei-Anbau und das Anlegen von Weinbergen reduziert.“ Im Übrigen liege das von ihr gestiftete Kloster Gnadenberg in der Gemeinde Berg, wo sie schon gewürdigt werde.

Eklat um Katharina

Gertrud Heßlinger versuchte es mit einer historischen Nachhilfe-Einheit: „Die Neumarkter Residenz und alle historischen Gebäude in dem Bereich sind mit der Mitgift der Katharina von Pommern-Stolp gebaut worden“, sagte die gebürtige Gnadenbergerin.

Meier legte daraufhin zwei Schaufeln Grobheit nach und verkündete: „Falls ich in 150 Jahren noch im Stadt-

rat bin, stimme ich gerne für eine Büste zu Ehren der Gertrud von Woffenbach.“ Aber niemals werde er einer weitergehenden Ehrung der Pfalzgräfin zustimmen. Und sprach damit offenbar der überwiegenden Mehrheit des Kultursenats aus dem Herzen.

Plankermann fragte, ob die anwesenden Präger und Henseler eine historische Einschätzung abgeben dürften. OB Thumann ließ die Sozialdemokratin abblitzen: „Es sind Angestellte der Stadt, die zu politischen Fragen keine Stellungnahme abgeben sollen.“

Die städtische Angestellte Henseler hatte zu Beginn der Sitzung die Wanderausstellung „Gut gebrüllt - Löwen aus Bayerns Schlössern und Burgen“ vorgestellt. Die Schlösser- und Seen-

verwaltung hatte angefragt, ob die letzte Station im Frühjahr 2016 in Neumarkt sein könne. Dies trifft sich gut mit der zeitgleichen Ausstellung über König Christoph, den Sohn Katharinas von Pommern-Stolp, der dank der familiären Bande seiner Mutter dänischer Monarch wurde.

Ausstellung kostet 50 000 Euro

Die Ausstellung gibt es allerdings nicht umsonst. Selbst bei optimaler Förderung muss die Stadt rund 50 000 Euro dafür aufwenden. Hinzu kommen die Kosten für die Räume in der Residenz. Im Gegenzug darf die Stadt die Eintrittsgelder behalten. „Kultur kostet immer Geld, aber wir ziehen Leute in die Stadt“, so die einhellige Meinung.

Meist heiraten im Landkreis Neumarkt zwei Deutsche

Nur knapp acht Prozent der Hochzeiten finden binational statt — Bayernweit steigen die Ehelichungen um vier Prozent

NEUMARKT – Forscher geben Multikulti-Ehen wenig Chancen auf Erfolg. Die Bayern heiraten ohnehin am liebsten traditionell-gleichkulturell: Im Kreis Neumarkt waren zuletzt 90,9 Prozent aller Heiraten deutsch-deutsche Angelegenheiten. Rund 7,7 Prozent waren deutsch-ausländische Verbindungen und in 1,3 Prozent der Fälle waren beide Partner Ausländer.

Landesweit zogen 2014 rund 62 300 Paare vor den Traualtar. Davon war jedes achte Hochzeitspaar (12 Prozent) eine deutsch-ausländische Liaison. Ein Jahr zuvor hatte die Quote bei 12,5 Prozent gelegen, im Jahr 2000 noch bei knapp 17 Prozent, geht aus der Statistik hervor. Regional bestanden dabei große Unterschiede: In der

Landeshauptstadt München ist mittlerweile jede vierte Heirat eine deutsch-ausländische Angelegenheit, im Kreis Lichtenfels hingegen nur jede 25. Im Kreis Neumarkt lag die Quote bei 7,7 Prozent.

Dabei heiraten landesweit mehr deutsche Männer eine Ausländerin, als Frauen einen Ausländer: Die Frauen heiraten in diesem Fall häufig einen türkisch-stämmigen Partner, einen Österreicher, Italiener oder US-Amerikaner. Die Männer ehelichen häufig eine Österreicherin, Türkin oder Polin, sowie eine Ukrainerin oder eine Asiatin.

Im Kreis Neumarkt schlossen 2014 insgesamt 594 Paare den Bund fürs Leben, 32 mehr als im Vorjahr. Darunter waren 46 deutsch-ausländische

Hochzeitspaare (Vorjahr: 47). Dabei war in 30 Fällen die Frau Ausländerin, in weiteren 16 Fällen der Mann Ausländer. Insgesamt 540 Mal trauten die Standesbeamten Paare mit jeweils einem deutschen Pass (Vorjahr: 508), bei weiteren acht Brautpaaren hatten beide eine ausländische Staatsangehörigkeit (Vorjahr: sieben).

Landesweit kletterte die Zahl der Eheschließungen um vier Prozent: 62 397 Paare schlossen den Bund fürs Leben. Damit wurde neben 2012 zum zweiten Mal seit 2004 die Grenze von 60 000 überschritten. In den 80er Jahren wurden jährlich zwischen 66 000 bis 70 000 Ehen geschlossen, 1990 kletterte die Zahl sogar auf knapp 74 400.

Im Gegensatz zu den 540 deutsch-deutschen Hochzeitspaaren im Kreis

Neumarkt war der Gang vors Standesamt für manches binationale Paar ungleich schwieriger. Es gibt einige bürokratische Hürden zu überspringen, vor allem wenn der jeweilige künftige Ehepartner aus dem außereuropäischen Ausland stammt. Oft ist es ein langes Procedere zwischen Standesämtern, Ausländerbehörden und Botschaften, bis die notwendigen Dokumente beglaubigt sind.

Die kirchliche Trauung ist Wahl, die standesamtliche Pflicht. Das gilt auch in Fällen, in denen beide Partner ausländische Staatsbürger sind: Acht Mal oder in 1,3 Prozent aller Eheschließungen im Kreis Neumarkt war dies vergangenes Jahr der Fall. Im Land liegt dieser Anteil bei 2,5 Prozent der Heiraten (1564). *zds/sus*

Berger Bürger setzen ein Zeichen der Solidarität



Rund 100 Bürger folgten am gestrigen Abend dem Aufruf des Berger Rathauses und setzten am Sophie-Scholl-Platz ein stilles, aber deutliches Zeichen für Freiheit, Solidarität, Gemeinsamkeit und Mitgefühl mit den Opfern der Terroranschläge von Paris. Unüberhörbar war die französische Hymne, die Kul-

tureferent Hannes Stepper mit der Posaune in den dunklen Himmel schickte. Bürgermeister Helmut Himmler bemerkte, dass Berg sowohl der Pariser Opfer als auch der zahlreichen Toten durch den Flugzeugabsturz auf Sinai und an allen anderen Schreckensorten dieser Welt gedenke. *fueg/Foto: Ertzold*

Aus dem Polizeibericht

Wer kennt den Einbrecher?

BERCHING – Zu den beiden Wohnhauseinbrüchen am 13. November in Berching-Rappersdorf (*wir berichten*) sind bei der Polizeiinspektion Neumarkt mehrere Hinweise über eine verdächtige Person eingegangen, die sich gegen 15.30 Uhr im angrenzenden Wald unweit der Tatobjekte aufgehalten hat. Der Mann ist etwa 30 Jahre alt, 175 Zentimeter groß, schlank bis schmächtig. Er trug einen dunklen Anorak und hatte eine Kopfbedeckung. Es war jedoch ein schwarzer, glatter Haaransatz zu sehen. Auffällig war seine Brille mit großen Gläsern und einem breiten Gestell. Sachdienliche Hinweise bitte an die PI Neumarkt, ☎ (091 81) 48 85-0.

Zu viel Diesel an Bord

NEUMARKT – Am späten Abend wurde im südwestlichen Landkreis ein 19-jähriger Pkw-Fahrer einer Verkehrskontrolle unterzogen. Dabei wurde festgestellt, dass er insgesamt sechs Kanister mit je 20 Liter Diesel in seinem Fahrzeug geladen hatte. Der Kraftstoff war für den elterlichen landwirtschaftlichen Betrieb bestimmt. Der junge Mann hatte aber keinerlei Berechtigung zum Transport von Gefahrgut und musste das Diesel erst abladen, bevor er weiterfahren durfte.